

POSTULAT von Andreas Hasler (GLP, Illnau-Effretikon), Edith Häusler (Grüne, Kilchberg), Beat Monhart (EVP, Gossau), Jonas Erni (SP, Wädenswil) und Manuel Sahli (AL, Winterthur)

betreffend Überhöhte Stickstoffeinträge reduzieren

Der Regierungsrat wird eingeladen, für Gebiete mit überhöhten Stickstoffeinträgen in empfindliche Ökosysteme (Wald, Hoch- und Flachmoore, Trockenwiesen) innert 24 Monaten einen Massnahmenplan nach Art. 44a USG und Art. 31ff. LRV zu erlassen. Dieser hat insbesondere sicherzustellen, dass für alle stationären Anlagen verschärfte Emissionsbegrenzungen gelten (Art. 32 Abs. 2 Bst. a LRV), und dass Anreize oder Lenkungen zur Sanierung bestehender Anlagen innert der gesetzlich vorgesehenen Sanierungsfrist geschaffen werden.

Andreas Hasler
Edith Häusler
Beat Monhart
Jonas Erni
Manuel Sahli

Begründung:

Der natürliche Stickstoff-Kreislauf ist durch die landwirtschaftliche Tierhaltung, den intensiven Einsatz von Kunstdüngern und die Verbrennung von Brenn- und Treibstoffen aus dem Gleichgewicht geraten. Zu hohe Mengen an Stickstoff gelangen in Form von Ammoniak und Stickoxiden in die Luft, von wo sie auf Menschen einwirken und in Böden und Gewässer eingetragen werden. Durch Umwandlungsprozesse entsteht zudem Nitrat, welches das Trinkwasser belastet, und das starke Treibhausgas Lachgas. Das hat zahlreiche negative Auswirkungen: Die menschliche Gesundheit wird geschädigt, Böden und Gewässer versauern und werden überdüngt. In stickstoffempfindlichen Lebensräumen wie Magerwiesen sowie Hoch- und Flachmooren nimmt die Artenvielfalt ab. In Wäldern vermindert sich das Wurzelwachstum der Bäume, sodass sie anfälliger gegenüber Stürmen, Trockenheit und Schädlingen werden.

In der Schweiz sind 100 % der Hochmoore, 84 % der Flachmoore, 42 % der Trockenwiesen – im Mittelland deutlich mehr – und über 95 % der Wälder durch übermässige Stickstoffeinträge belastet. Gerade im Kanton Zürich überschreiten die Stickstoffeinträge in die empfindlichen Lebensräume die Grenzwerte teilweise um ein Vielfaches. Selbst bei starker Verminderung dieser Einträge ist eine Erholung der Biotope nur über lange Zeit zu erwarten. Umso dringlicher sind Massnahmen, welche die Emissionen an der Quelle wirksam verringern. Dafür sind oft übergeordnete Massnahmen notwendig, zum Beispiel bei der Ernährung, der Mobilität und der Nutzung von fossiler Energie. Daneben sind aber auch die kantonalen Handlungsmöglichkeiten auszuschöpfen.